



AWO Württemberg, Kyffhäuserstr. 77, 70469 Stuttgart

An alle Vorsitzenden der
AWO Kreisverbände und Ortsvereine
sowie den Bezirksvorstand

Die AWO: Fels in der Brandung gegen Fremdenfeindlichkeit und Rechtspopulismus

Liebe Freundinnen und Freunde,

seit nunmehr drei Jahren ist Deutschland Ziel und Fluchtpunkt für insgesamt etwa 1,5 Millionen Menschen, die wegen Verfolgung, aber vor allem auch auf der Flucht vor Krieg in ihrer Heimat nach Deutschland gekommen sind. Unser Land und seine Menschen haben sich dieser großen Aufgabe gestellt, trotz aller Probleme und Schwierigkeiten, die damit natürlich verbunden waren. Weder die Behörden, noch die Polizei oder die Kommunen waren darauf eingerichtet, einen solchen Andrang reibungs- und fehlerlos zu bewältigen. Und natürlich sind bei so vielen Geflüchteten auch einige darunter, die vorrangig aus wirtschaftlichen Gründen kommen. Das ist nachvollziehbar, begründet aber kein Bleiberecht.

Dieser großen Herausforderung hat sich auch die AWO gestellt, bundesweit und hier bei uns. Mehrere Tausend Geflüchtete wurden allein in Württemberg durch AWO-Mitarbeiter/innen sozial betreut und beraten, vor allem in den schnell eingerichteten vorläufigen Unterkünften. Aber auch freiwillige Helfer/innen wurden von der AWO geschult und beraten und unbegleitete minderjährige Flüchtlinge wurden professionell pädagogisch betreut. Dafür möchte ich allen Beteiligten, ob haupt- oder ehrenamtlich, ganz herzlich danken. Wir können stolz darauf sein, bei der Bewältigung dieser Aufgabe einen großen Beitrag geleistet zu haben.

Viele der zu uns gekommenen Menschen möchten baldmöglichst in ihre Heimat zurückkehren oder haben das bereits getan. Doch viele werden auch bleiben, weil ihre Heimat Kriegsgebiet geblieben ist oder weil sie dort Verfolgung ausgesetzt wären. Deshalb ist nun die womöglich noch größere Aufgabe, dass diese Menschen sich hier integrieren, dass sie hier eine neue Heimat finden, dass sie sich wohl und sicher fühlen, arbeiten können und dass zerrissene Familien wieder zusammenfinden. Auch hierbei wird und muss die AWO helfen, mit Beratung, Vermittlung, und ganz einfach durch offene Herzen und Arme.

Auch das ist richtig: Nicht jede und jeden, der zu uns kommen möchte, können wir in einer globalisierten und unruhiger gewordenen Welt bei uns aufnehmen. Und nicht alle Krisenherde und armen Länder könnten wir vor Ort so verändern, dass es keinen Grund mehr gibt, dort wegzugehen.

Und es stimmt auch, dass ein kleiner Teil der Geflüchteten aus manchen Regionen der Welt durch kriminelles Handeln Probleme bereiten, nicht mehr übrigens als unter denen, die als Deutsche mit uns schon immer hier leben. Auch dem muss man konsequent und polizeilich begegnen.

Asylverfahren sollten schneller abgewickelt werden, Rechtswege und Rechtsmittel könnte man verkürzen und straffen, Straftäter sollten schneller und konsequenter abgeschoben werden. Darüber kann man sachlich und seriös diskutieren. Doch all das braucht auch die Änderung von Gesetzen, Änderung von Behörden, zusätzliches Personal - es geht nicht über Nacht, wie mancher am Stammtisch meint.

...

Die AWO ist und bleibt links: Wir wollen die Welt gerechter und besser machen und wir haben viel Kritik an den Zuständen im Staate, vor allem, was die Verteilung von Reichtum und Chancen betrifft. Dennoch ist uns auch sehr bewusst, dass unser Rechtsstaat und unsere freiheitlich-demokratische Grundordnung ein großer Schatz ist, den wir sorgfältig hüten müssen. Deshalb fallen wir nicht auf die Gräuelmärchen, Parolen und Scheinlösungen der neuen Populisten aus der rechten Ecke herein. Sie prangern Missstände an, von denen sie viele verfälschen oder gar erfinden, um das Problem größer und den Staat schlecht zu machen. Für die tatsächlichen Probleme bieten sie viel Polemik, aber keine Lösung an. Alles wird grob vereinfacht, und alles über einen Kamm geschoren. Sie beschimpfen pauschal alle Politiker, demokratischen Parteien und Regierungen als unfähig und unwillig, die Probleme zu erkennen und zu lösen. Sie vermischen ihre Kritik geschickt mit rassistischem und auch antisemitischem Gedankengut. An unserer Demokratie liegt ihnen nichts, ebenso nichts an unserem Grundgesetz und den Grundrechten. Für die Schwachen haben sie ebenso wenig übrig wie für die Wohlfahrtspflege oder den Sozialstaat, man schaue dazu nur in das Wahlprogramm der AFD von 2017.

Deshalb möchte ich euch alle, die ihr in unserer AWO Verantwortung trägt, herzlich bitten: Tretet solchen dumpfen Parolen entgegen, auch wenn sie manchmal auf den ersten Blick richtig erscheinen.

Wer, wenn nicht die Arbeiterwohlfahrt, die seit 100 Jahren für Freiheit und Gerechtigkeit, Gleichheit, Solidarität und Toleranz eintritt, sollte den Rechtspopulisten entgegentreten? Auch in unseren Reihen gibt es sicherlich viele, die vorschnell mancher Parole oder Geschichte von Rechts auf den Leim gehen. Das Gegengift heißt Reden, Diskutieren, Sachverstand einholen, die Probleme näher beleuchten, um zu sehen, wie sie wirklich sind, und warum sie so sind. Diskutiert in euren Gliederungen darüber, ladet euch dazu Fachleute oder Gäste ein, die die Probleme kennen und sie auch erklären können, statt Stammtischlösungen zu verbreiten. Sprecht im Ortsverein mit Geflüchteten und Migranten über ihre Geschichte und mit Betreuern über ihre Arbeit.

Wir in der AWO wissen, wie wichtig internationale Solidarität ist, und wie wertvoll das Asylrecht: Unsere Gründerin Marie Juchacz und mit ihr viele andere waren auch Flüchtlinge. In der Nazizeit mussten sie um ihr Leben fürchten und konnten viele Jahre nicht in ihre Heimat zurückkehren.

Lasst nicht zu, dass die AWO wegschaut, wenn Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus scheinbar hoffähig werden. Ihr alle seid die AWO, und wir sind unserer Geschichte verpflichtet, für die wir uns fürwahr nicht schämen müssen. Lotte Lemke (Geschäftsführerin nach 1946 und später Vorsitzende) schmuggelte als junge Frau in der Nazizeit unter Lebensgefahr Papiere über die Grenze. Wie leicht ist es dagegen, auf der Straße, im Freundeskreis oder im Ortsverein Geschwätz von rechts außen entgegenzutreten. Doch wenn das niemand tut, dann gibt es auch keine Garantie, dass unsere Freiheit und Demokratie sich wieder verwandelt, bis man tatsächlich Mut braucht, um unsere Grundwerte zu verteidigen.

Ich selbst und auch andere stehen gern zur Verfügung, wenn ihr dazu Redner oder sachkundige Gäste in eurer AWO vor Ort braucht, spricht uns einfach an.

Mit herzlichen Grüßen



Nils Opitz-Leifheit

(Vorsitzender)